

# JA

## die neue Kirchenzeitung

30/18

29. Juli 2018

€ 1,-

### Gefragt: Eigeninitiative

Deutschlands mitgliederstärkste Erzdiözese Köln stellt sich auf eine Halbierung des Seelsorgepersonals in den nächsten zehn Jahren ein. Viele Seelsorgestellen in den Pfarren oder an besonderen Orten wie Spitälern oder Gefängnissen können 2030 nicht mehr besetzt werden. Erwartet wird zudem ein Mangel an Priestern, die große Seelsorgebereiche leiten können. Derzeit gibt es mit 600 Priestern, 400 Pastoral- und Gemeindefereferenten und 100 hauptberuflichen Diakonen rund 1.100 Mitarbeiter.

In Tschechien wurden jüngst 13 Priester geweiht – 10 in Mähren und nur 3 in Böhmen.

In der kleineren, aber immer schon frömmen Slowakei wurden 34 Männer für die 3,3 Millionen Römisch-Katholischen geweiht und 17 für die 200.000 Griechisch-Katholischen, bei denen es keinen Pflichtzölibat gibt.

In Deutschland diskutierte man zuletzt heftig über die Zulassung evangelischer Ehepartner zur katholischen Kommunion. Der Papst verwies auf die Zuständigkeit der Ortsbischöfe. Schlussendlich wurde die Entscheidung den einzelnen Bischöfen überlassen. Aufgrund der „Notlage“ haben sich etliche – entgegen der Weltkirche – für ein Ja entschieden.

Wann wird ein Bischof den Priestermangel als Notlage erkennen, Eigeninitiative an den Tag legen und auch Verheiratete zu Priestern weihen?  
P. Udo

## Kopten-Papst Tawadros II. besucht Kloster in Österreich

Der koptische Papst-Patriarch Tawadros II. hat jüngst Österreich besucht. Dabei ist er mit Kardinal Christoph Schönborn zusammengetroffen und hat zur Präsentation des neu erschienenen Buchs von Adolf Baier das Schloss Obersiebenbrunn besucht, das seit einigen Jahren ein koptisches Kloster ist.

Ägyptens Medien würdigten am 16. Juli den offiziellen Besuch des Oberhauptes der koptisch-orthodoxen Kirche in Italien und Österreich. Stationen der Visite von 6. bis 15. Juli waren Bari, Rom, Wien und Graz. Der Patriarch habe durch seine Präsenz und seine Rede beim Empfang der ägyptischen Bot-

schaft in Österreich am 12. Juli dazu beigetragen, dass der rasanten Entwicklungs-Welle des Landes am Nil seit Beginn der Präsidentschaft von Abdel Fatah El-Sisi vor vier Jahren größere internationale Aufmerksamkeit geschenkt werde, sagte Botschafter Omar Amer im ägyptischen TV. Tawadros besuchte am 13. Juli



**Papst-Patriarch Tawadros II. bei seinem Besuch im koptischen Kloster in Obersiebenbrunn.** Foto: Kloster Obersiebenbrunn.

auch erstmals das König-Abdullah-Dialogzentrum (KAICIID) am Wiener Schottenring. Generalsekretär Faisal bin Muaammar betonte danach, der Besuch sei ein „weiterer Schritt der langen Tradition der koptisch-orthodo-

kultureller Initiativen und Dialoge“ gewesen. Zu einem Fest der Verbundenheit zwischen koptisch-orthodoxer und römisch-katholischer Kirche wurde am Freitag die Weihe der dritten koptischen

## Polens Kirche ruft zu 100 Tagen Alkoholverzicht auf

Polen feiert am 11. November 100 Jahre Unabhängigkeit. Aus diesem Anlass hat die katholische Kirche in Polen die Gläubigen dazu aufgerufen, 100 Tage keinen Alkohol zu trinken - vom 4. August bis zum 11. November.

Um die Freiheit zu verteidigen und die Entwicklung Polens und der Polen zu fördern, müsse man sich ehrgeizige Ziele setzen. „Eines davon ist der Schutz der Nüchternheit“, so Weihbischof Tadeusz Bronakowski. Der Weihbischof kritisierte, die Polen konsumierten heute im Schnitt pro Kopf zehnmal so viel Alkohol wie 1918. Seinen Angaben zufolge verzichteten polnische Patrioten und Freiheitskämpfer wie General Jozef Haller (1873-1960) auf Alkohol. Ihnen sei klar gewesen, dass die Nüchternheit der Polen von zentraler Bedeutung für den Unabhängigkeitskampf sei. Seit mehr als 30 Jahren ruft die Kirche in Polen in den Gottesdiensten dazu auf, im August kei-



**Weihbischof Tadeusz Bronakowski.**

nen Alkohol zu trinken. Eine noch längere Tradition hat in dem Land die „Gebetswoche für die Nüchternheit“. Diesen Februar gab es sie zum 51. Mal.



**Papst-Patriarch Tawadros II. im herzlichen Gespräch mit Kardinal Christoph Schönborn.** Foto: Kathpress.

nen Kirche im Bereich des Dialogs, der kulturellen Begegnungen über 1.000 Jahre und der Ausarbeitung einer Reihe zeitgenössischer interreligiöser und inter-

Kirche in Graz durch Papst-Patriarch Tawadros II. Sie erfolgte am Festtag der Heiligen Petrus und Paulus nach koptischem Kalender.

## Israel stimmt für umstrittenes Nationalitätengesetz

Mit 62 zu 55 Stimmen hat Israels Parlament das umstrittene „Nationalitätengesetz“ angenommen. Israel wird darin als nationale Heimstätte des jüdischen Volkes definiert, dem allein seine Selbstbestimmung zukomme.

Das Gesetz verankere die Identität des Landes als ausschließlich jüdisch, trotz seiner 1,5 Millionen palästinensischen Bürger. Arabische Abgeordnete und israelische Menschenrechtler kritisierten das Gesetz als diskriminierend. Das Gesetz bestimmt das „vereinte Jerusalem“ als Hauptstadt Israels und Hebräisch als offizielle Landessprache. Arabisch, bisher auch Amtssprache, erhält einen Sonderstatus wie Englisch.

## Islamistische Extremisten terrorisieren Mosambik

**Bischof Luiz Fernando Lisboa aus Mosambik sorgt sich aufgrund des zunehmenden Terrors im Land.**

„Der Feind hat weder ein Gesicht noch eine Stimme“, sagte der dem Passionistenorden angehörende Priester dem internationalen Hilfswerk „Kirche in Not“ in München. Seit einem dreiviertel Jahr komme es in seiner Diözese immer häufiger zu Angriffen von Islamisten auf die Zivilbevölkerung.

Anfang Juni seien in zwei Dörfern zehn Menschen, darunter Frauen und Kinder, entführt und später enthauptet aufgefunden worden, heißt es. Mitte des Monats hätten Milizen das Dorf Nathuko überfallen und etwa hundert Hütten angezündet. Auch hier solle ein alter Mann enthauptet worden sein, der nicht mehr schnell genug habe



*Bischof Luiz Fernando Lisboa.*

fliehen können. Kirchen wie Moscheen würden gleichermaßen verwüstet. In Mosambik sind gut die Hälfte der Einwohner Christen und etwa 17 Prozent Muslime.

## Nuntius über Südafrika: Kirchen sind voll mit jungen Leuten

**Der päpstliche Nuntius in Südafrika, Erzbischof Peter Wells, hat die Kirche zu einem stärkeren Umdenken über das Familienbild des 21. Jahrhunderts aufgefordert.**

„Wir haben mittlerweile alle erkannt, dass es heute verschiedene Familientypen gibt und dass wir als Kirche darauf eingehen und uns um diese Familien kümmern müssen“, sagte der US-amerikanische Kirchen- und südafrikanischen Zeitung „Sunday Times“.

Die südafrikanische Kirche sei hier wegweisend, so Wells. Man treffe hier viele Familien mit nur einem Elternteil, zumeist der Mutter. „Die Kirchen sind voll mit Müttern und ihren Kindern“, sagte der Erzbischof. Die Kirche vor Ort mache „einen guten Job, sie zu begleiten“. Statistiken zufolge wächst in Süd-

afrika jedes dritte Kind mit nur einem Elternteil auf; ein weiteres Drittel sind Vollwaisen. Als Gründe gelten neben der Aids-Epidemie eine hohe Zahl von Scheidungen und familiärer Gewalt.

Erzbischof Wells lobte den Einfluss von Papst Franziskus auf die katholische Gemeinschaft am Kap. „In der westlichen Welt wirken Kirchen von innen alt und grau. Diesen Eindruck gibt es hier nicht, vor allem nicht in den Townships oder ländlichen Regionen.“ Die Kirchen seien voll mit jungen Leuten. Das liege auch daran, dass Franziskus dem Papsttum ein „neues Gesicht“ gegeben habe.

## In Kürze

**Papst Franziskus** hat vier Kardinäle als Leiter der Weltbischofssynode zur Jugend im Oktober bestellt: Louis Raphael Sako I. (Irak), Desire Tsarahazana (Madagaskar), Charles Maung Bo (Myanmar) und John Ribat (Papua-Neuguinea). Damit sind Afrika und Australien vertreten, Asien sogar doppelt, Europa und Amerika jedoch nicht.

**Papst Franziskus** hat am 14. Juli in einer vatikanischen Kapelle einen Schweizergardisten und eine bei den Vatikanischen Museen angestellte Brasilianerin getraut.

**Australiens Premierminister Malcolm Turnbull (67)** hat den Papst aufgerufen, Erzbischof Philip Wilson zu entlassen. Der Erzbischof von Adelaide war wegen Vertuschung von Missbrauchsfällen zu einer Haftstrafe von 12 Monaten verurteilt worden.

**Georgiens Verfassungsgerichtshof** hat eine Reihe von Gesetzen zugunsten der orthodoxen Kirche für ungültig erklärt. Auch die Steuerfreiheit wurde gestrichen.

**Chile.** Die Laien-Organisation in der Diözese Osorno hat den Rücktritt von Kardinal Ricardo Ezzati (76) als Erzbischof der Hauptstadt diözese Santiago gefordert. Dessen Ex-Kanzler war in der vergangenen Woche wegen Missbrauchs-Vorwürfen festgenommen worden.

**Deutschland.** Der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Josef Schuster, sieht einen widersprüchlichen Umgang mit religiösen Symbolen in Bayern. Es gebe einerseits einen Kreuz-Erlass für Behörden, gleichzeitig sei es Richtern und Staatsanwälten verboten, religiöse Symbole zu tragen.

**Malta.** Ungewöhnlich deutlich hat sich Bischof Mario Grech von Gozo in der Flüchtlingsfrage an katholische Gläubige gewandt. Die Eucharistie verliere „ihre gesamte Bedeutung und Wirkung, wenn die Armen ignoriert und gedemütigt werden“, schrieb er in einem Hirtenbrief, der in allen Pfarren verlesen wurde.

**Australiens drittgrößte Kirche, die protestantische Uniting Church** hat es ihren Geistlichen freigestellt, homosexuelle Paare zu trauen.

**In Belgien** steigt die Zahl der Fälle von aktiver Sterbehilfe weiter. 2017 kamen 2.309 Menschen durch die Hand von Ärzten zu Tode – um 13 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

**Tschechien** verfügt seit dem 1. Juli offiziell über 19 neue nationale Kulturdenkmäler. Aufgrund eines Regierungsbeschlusses wurden vor allem bedeutende Wallfahrtsorte und Sakralbauten in die Liste der wertvollsten Baudenkmäler eingetragen, wie „Radio Prag“ mitteilte.

**Belgien.** Die wegen des Reichtums an Barockgemälden auch „Schatzkammerkirche“ genannte St.-Pauls-Kirche in Antwerpen wird - wie in der Zeit von 1243 bis zur Französischen Revolution - wieder vom Dominikanerorden übernommen.

## Österreich

**In Österreich** läuten am 27. Juli um 15 Uhr alle Kirchenglocken fünf Minuten lang, um auf das tägliche Sterben von Menschen an Hunger aufmerksam zu machen und zum Engagement dagegen aufzurufen.

**Österreichs Klöster und Stifte** laden im Juli und August zu den „Langen Nächten der Klostergärten“ ein. Insbesondere während den Vollmondnächten am 27. Juli und 26. August können Besucher die abendlichen Klostergärten im Mondschein erleben.

**Salzburg.** Um auf den fehlenden gesetzlichen Schutz von ungeborenen Kindern hinzuweisen, lädt die Lebensschutzorganisation „Jugend für das Leben“ vom 3. bis 19. August zur „Pro Life Tour 2018“ von München nach Salzburg ein.

**Burgenlands evangelischer Superintendent Manfred Koch und Diözesanbischof Ägidius Zsifkovics** haben gemeinsam mit Gläubigen eine ökumenische Wallfahrt auf den Spuren Martin Luthers und der Hl. Elisabeth von Thüringen unternommen.



## Notker Wolf kritisiert den Begriff „Christliches Abendland“

Der deutsche Benediktiner und Buchautor Notker Wolf hält wenig von der Floskel „Christliches Abendland“. „Ich benutze diesen Ausdruck sehr ungern, weil ich weiß, wie viel Unheil das Christentum im Abendland oder auch das sogenannte christliche Abendland politisch über unsere Welt gebracht hat“, sagte Wolf am Donnerstag in einem Interview des Deutschlandfunks.

„Die beiden Weltkriege wurden doch im Abendland angezettelt. So christlich ist das meines Erachtens nicht.“

**Wirklichkeit ist komplex**  
Populisten warf Wolf vor, in einer „brutalen Weise“ zu vereinfachen. „Es ist immer bequem, sich auf eine Seite zu schlagen, Schwarz-Weiß-Denken zu produzieren.“ Dieses Vorgehen entspreche jedoch nicht den Realitäten. „Die Wirklichkeit ist komplex, und damit muss ich mich nun einmal auseinandersetzen.“

**Globale Einbettung**  
Zur Debatte über den Umgang mit Flüchtlingen sagte Wolf, eine Abschottung Europas komme nicht infrage. „Wir sind nun einmal global eingebettet in das

Schicksal unserer Welt, unserer heutigen Menschheit und können nicht so tun, als ob wir hier in einer Wagenburg uns abschließen könnten.“ Zum Christentum gehöre „auch die Gastfreundschaft, die Offenheit für die Notleidenden“, fügte der Ordensmann hinzu.

**Nicht alle Muslime sind Islamisten**  
Wolf wünscht sich auch eine differenziertere Debatte über den Islam. Dieser bestehe aus verschiedenen Richtungen. „Außerdem sind bei Weitem nicht alle Islamisten, wie immer wieder getan wird“, betonte der 78-Jährige.  
Er selbst habe beispielsweise guten Kontakt zu Schiiten im Iran. „Das sind hochgelehrte Leute. Die haben in ihrer Biblio-



*Benediktiner und Buchautor Notker Wolf.*

thek zum Beispiel die ganzen Mystiker unseres Mittelalters auf Farsi übersetzt. Die kennen unsere Mystiker zum Teil besser als wir.“

## Nachfahren der Hitler-Attentäter werben für ein vereintes Europa

Die Nachfahren der Hitler-Attentäter vom 20. Juli 1944 und anderer Widerstandskämpfer haben sich zum 74. Jahrestag des Anschlags für ein starkes und vereintes Europa ausgesprochen.

„Wo stünde Europa heute, wenn der Tag einen anderen Verlauf genommen hätte? Wenn das Attentat Stauffenbergs geglückt, Hitler getötet worden, Deutschlands Diktatur bereits 1944 beendet worden wäre?“, fragen sie in einem Gastbeitrag für den Berliner „Tagesspiegel“. Er wurde von rund 400 Nachfahren und Verwandten der Widerständler unterzeichnet.  
„Vom Kreisauer Kreis und vielen nach dem 20. Juli zum Tode verurteilten Widerstandskämpfern wissen wir, dass es den Verschwörern wichtig war, ein geeintes Europa der Völker zu errichten, in dem der Mensch und nicht die Nation im Vordergrund steht, in dem das Gemeinsame höher gewichtet wird als das Trennende“, heißt es in dem Beitrag weiter.  
Mit dieser Vorstellung seien sie nicht allein gewesen. Auch andere Widerstandsgruppen wie die Weiße Rose hätten von einem vereinten Europa geträumt. „Denn nur in einem geeinten Europa kann es Frieden geben“, so die Unterzeichner.  
Der europäische Staatenverbund stehe heute vor einer Zer-

**Islam keine Religion im Sinne von Lessing**  
Allerdings müssten sich die nach Deutschland kommenden Muslime integrieren und das Grundgesetz bejahen. „Sie müssen lernen, tolerant zu sein, auch die Gepflogenheiten unserer Gesellschaft anzunehmen“, so Wolf. Der Ordensmann fügte hinzu: „Der Islam ist nicht eine Religion im Sinne von Gotthold Ephraim Lessing, der gemeint hat, man könne einfach drei Religionen nebeneinander setzen, Christentum, Judentum und Islam.“ Der Islam sei ein Glaube, „der den ganzen Menschen erfasst, auch das ganze Staatswesen“.  
Notker Wolf war von 2000 bis 2016 Abtprimas und damit Sprecher der rund 20.000 Mönche und Nonnen des Benediktinerordens weltweit. Im vergangenen Jahr erschien sein Buch „Schluss mit der Angst - Deutschland schafft sich nicht ab!“

## Kroatiens erfolgreicher Trainer und der Rosenkranz

Wenn es eng wird, berührt Kroatiens Trainer Zlatko Dalic heimlich den Rosenkranz in seiner Tasche, schrieb die „Welt“. Auch beim WM-Finalspiel wurde das beobachtet.

In einem Radio-Interview hat er sich zu seinem Glauben an Gott bekannt: „Alles, was ich in meinem Leben und meiner berufli-



*Zlatko Dalic, Trainer der kroatischen Nationalmannschaft.*

chen Karriere erreicht habe, hat mit meinem Glauben zu tun. Ich bin Gott sehr dankbar.“ Das berichtete das Schweizer Portal livenet.ch.  
„Ich kann mich mit meinem

Leben sehr glücklich schätzen“, so der 51-Jährige, der verheiratet und Vater zweier Kinder ist. „Ohne den festen Glauben und die Motivation, die ich daraus ziehe, wäre das alles sehr schwer gewesen.“  
Dalic wuchs katholisch auf und die Beziehung zu Gott war ihm von Anfang an wichtig. Daran hält er bis heute fest. Der Glaube und die Worte der Bibel prägen ihn und seinen Charakter, wie er selbst sagt.

**Salzburgs Trainer religiös**  
Marco Rose, der Trainer von Red Bull Salzburg, hat in einem Interview mit den „Salzburger Nachrichten“ betont, dass er religiös sei, obwohl er in der DDR atheistisch erzogen worden ist. „Ich bin auch nicht getauft und habe mich trotzdem über gewisse Lebensumstände entschieden, mit Gott zu leben. Auch wenn das ein ewiges Ringen ist. Es gibt Wochen und Monate, in denen ich Gott völlig vergesse. Bis wieder der Punkt kommt, wo ich merke, wie gut es mir tut.“



*Claus Schenk von Stauffenberg (1907-1944) einer der Hauptakteure des Hitler-Attentats vom 20. Juli 1944.*

reißprobe. Die Grundsätze von Humanität, Solidarität und Gerechtigkeit, die in der Aufklärung und durch die Erfahrungen zweier Weltkriege erarbeitet worden, „scheinen immer weniger wert zu sein“, schreiben die Autoren.  
Das sei aber nicht das Vermächtnis, das die Männer und Frauen des 20. Juli im Sinn gehabt hätten.

**Erste Lesung: 2 Kön 4, 42-44****Man wird essen und noch übrig lassen**

In jenen Tagen kam ein Mann von Baal-Schalicha und brachte dem Gottesmann Brot von Erstlingsfrüchten, zwanzig Gerstenbrote, und frische Körner in einem Beutel.

Elischa befahl seinem Diener: Gib es den Leuten zu essen! Doch dieser sagte: Wie soll ich

das hundert Männern vorsetzen?

Elischa aber sagte: Gib es den Leuten zu essen! Denn so spricht der Herr: Man wird essen und noch übrig lassen. Nun setzte er es ihnen vor; und sie aßen und ließen noch übrig, wie der Herr gesagt hatte.

**Zweite Lesung: Eph 4, 1-6****Ein Leib, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe**

Brüder und Schwestern! Ich, der ich um des Herrn willen im Gefängnis bin, ermahne euch, ein Leben zu führen, das des Rufes würdig ist, der an euch erging. Seid demütig,

friedfertig und geduldig, ertragt einander in Liebe, und bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch den Frieden, der euch zusammenhält. Ein Leib und ein Geist, wie euch durch

**Gedanken zum Sonntag**

**Erich A. Schwarz**  
Diakon, Seelsorger  
Wien

**„Seelsorge“ in unserer Zeit? - Teil 5**

Markus 5,41: „Er fasste das Kind an der Hand und sagte zu ihm: Talita kumi!, das heißt übersetzt: Mädchen, ich sage dir, steh auf!“

Wir können sehr oft in der Bibel davon lesen, dass Jesus die Menschen mit seiner heilenden und segnenden Hand „berührt“ hat. Wie ist es denn mit uns selbst? Wenn wir das Glück haben, in eine Familie geboren worden zu sein, die uns behütet, umarmt und beschützt hat, WISSEN wir, wie wichtig eine Berührung ist. Sogar Schmerzen scheinen sich zu verringern, wenn jemand unsere Hand hält, um zu zeigen, dass ein „Mitfühlen“ vorhanden ist. Ich habe es selbst erlebt, als ich glaubte, die Schmerzen nicht mehr aushalten zu können. An die Worte kann ich mich nicht mehr erinnern - aber an die Hände, die mich gehalten haben.

Wir leben in einer Zeit, wo in den Städten ein Nachbar schon tagelang verstorben ist, ohne dass es jemand gemerkt hat. Wir sind es gewohnt, mit vielen Worten unsere Meinung zu vertreten. Wir leben ständig mit und durch Regeln von anderen Menschen. Aber wir verlernen immer mehr, uns einfach zu umarmen. Ohne Grund. Einfach so. Wir bitten in den Kirchen und Gemeinden um den Segen Gottes und merken nicht, wie der Mensch neben uns UNSERE Zuwendung braucht.

In Markus 5 geht es SO weiter: „Da stand das zwölfjährige Kind auf und ging im Zimmer umher. Alle waren völlig fassungslos. Jesus verbot ihnen nachdrücklich, anderen davon zu erzählen. »Und nun gebt dem Mädchen etwas zu essen!«, sagte er.“

Jesus ist nicht nur der Sohn Gottes, der über den Tod siegt, er ist auch Mensch, der ganz praktisch denkt und handelt: „Gebt ihr nun zu essen!“

Seelsorge bedeutet also: Ich gebe dem anderen meine Hand, helfe ihm auf und gebe ihm zu essen. Das kann man durchaus auch geistlich ansehen! Und damit schließe ich meine kleine Serie über die Seelsorge mit einem Spruch von mir selbst: „Ein Herz kann man nicht festhalten, aber man kann es berühren!“ Seelsorge heißt also, Herzen zu „berühren“.

Die „Gedanken zum Sonntag“ liegen inhaltlich ganz in der Verantwortung der jeweiligen AutorInnen und müssen nicht der Meinung der JA-Redaktion entsprechen.

eure Berufung auch eine gemeinsame Hoffnung gegeben ist; ein Herr, ein Glaube, eine

Taufe, ein Gott und Vater aller, der über allem und durch alles und in allem ist.

**Evangelium: Joh 6, 1-15****Jesus teilte an die Leute aus, so viel sie wollten**

In jener Zeit ging Jesus an das andere Ufer des Sees von Galiläa, der auch See von Tiberias heißt. Eine große Menschenmenge folgte ihm, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. Jesus stieg auf den Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern nieder. Das Pascha, das Fest der Juden, war nahe. Als Jesus aufblickte und sah, dass so viele Menschen zu ihm kamen, fragte er Philippus: Wo sollen wir Brot kaufen, damit diese Leute zu essen haben? Das sagte er aber nur, um ihn auf die Probe zu stellen; denn er selbst wusste, was er tun wollte. Philippus antwortete ihm: Brot für zweihundert Denare reicht nicht aus, wenn jeder von ihnen auch nur ein kleines Stück bekommen soll. Einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, sagte zu ihm: Hier ist ein kleiner Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; doch

was ist das für so viele! Jesus sagte: Lasst die Leute sich setzen! Es gab dort nämlich viel Gras. Da setzten sie sich; es waren etwa fünftausend Männer. Dann nahm Jesus die Brote, sprach das Dankgebet und teilte an die Leute aus, so viel sie wollten; ebenso machte er es mit den Fischen. Als die Menge satt war, sagte er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrig gebliebenen Brotstücke, damit nichts verdirbt. Sie sammelten und füllten zwölf Körbe mit den Stücken, die von den fünf Gerstenbrot nach dem Essen übrig waren. Als die Menschen das Zeichen sahen, das er getan hatte, sagten sie: Das ist wirklich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da erkannte Jesus, dass sie kommen würden, um ihn in ihre Gewalt zu bringen und zum König zu machen. Daher zog er sich wieder auf den Berg zurück, er allein.

**TAIZE  
MEDITATION**

Die kurzen Schriftstellen zur Meditation werden in Taize täglich beim Mittagsgebet gelesen. Die Angabe verweist auf einen längeren Textabschnitt, das Umfeld der Stelle.

**29 So Joh 6, 1-15**

Als die Menschen das Zeichen der Brotvermehrung sahen, sagten sie: Das ist wirklich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da erkannte Jesus, dass sie kommen würden, um ihn in ihre Gewalt zu bringen und ihn zum König zu machen. Daher zog er sich wieder auf den Berg zurück, er allein.

**30 Mo 1 Sam 16, 1-13**

Der Herr sprach zu Samuel: Schau nicht auf das Äußere, denn Gott sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Der Mensch sieht, was vor den Augen ist, der Herr aber sieht das Herz.

**31 Di Lk 17, 20-21**

Jesus sagte: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es an äußeren Zeichen erkennen konnte. Denn: Das Reich Gottes ist schon mitten unter euch.

**1 Mi 1 Petr 3, 8-17**

Vergeltet nicht Böses mit Bösem noch Kränkung mit Kränkung! Stattdessen segnet; denn dazu seid ihr berufen.

**2 Do 1 Kor 6, 14-20**

Paulus schreibt: Euer Leib ist ein Tempel des Heiligen Geistes, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt.

**3 Fr Mk 4, 35-42**

Als Jesus den Sturm beruhigt hatte, ergriff die Jünger große Furcht, und sie sagten zueinander: Was ist das für ein Mensch, dass ihm sogar der Wind und der See gehorchen?

**4 Sa Mk 8, 34-37**

Jesus sagte: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.





SEHNSUCHT NACH DEM AUGENBLICK

Es geht so schnell  
und ich sehe die Blumen nicht mehr  
höre die Vögel nicht mehr  
und bewundere die aufgehende Sonne  
am Morgen nicht mehr.

Es geht so schnell  
und ich gönne mir die Zeit am Brunnen nicht mehr  
ich finde die Zeit zum Lauschen der Musik nicht mehr  
und stehe nicht mehr staunend  
vor dem blühenden Baum.

Es geht so schnell  
und ich sehe den einladenden Blick nicht mehr  
ich spüre die erregende Sinnlichkeit nicht mehr  
ich spiele die Spiele der Liebe nicht mehr  
die meine Seele erfreuen.

Da wird es mir wahrhaft zum Segen  
wenn ich innehalte, still werde  
mein Herzklopfen spüre  
und den Augenblick verkoste  
der mich Ewigkeit erleben lässt.



## Ungarischer Bischof Beer übt scharfe Kritik am Obdachlosen-Gesetz

**Der Diözesanbischof von Vac, Miklos Beer, hat scharfe Kritik an den neuen diskriminierenden ungarischen Gesetzen geübt, die sich unter anderem gegen Obdachlose, Roma und Flüchtlingshelfer richten.**

Mit 160-Ja zu 18-Nein Stimmen verabschiedete das ungarische Parlament am 20. Juni ein weitreichendes Gesetzespaket, das die ohnehin schwierige Lage von Obdachlosen weiter verschärft.

Obdachlosen ist es ab nun im ganzen Land verboten, sich an öffentlichen Orten aufzuhalten oder niederzulassen. Wer gegen das Gesetz verstößt, wird mit Geldstrafen - und im Wiederholungsfall - sogar mit Freiheitsentzug bestraft.

Beer, der zu den wenigen hochrangigen Kirchenvertretern in Ungarn gehört, die für Unterdrückte, Arme und Verfolgte eintreten, sagte dem regierungskritischen Wochenmagazin „Vasarnapi Hirek“, er stelle sich die Frage, was Jesus heute tun würde. Außerdem helfe ihm Papst Franziskus mit seinen Seelsorge-Schwerpunkten und seinem Beispiel.

**Roma werden diskriminiert**  
Scharfe Kritik äußerte er auch an der Diskriminierung der Roma. Der Ideologe der Fidesz-

Partei und Orban-Berater, Zsolt Bayer, hatte die Roma zuletzt als „Tiere“ bezeichnet. Sie seien „unwürdig, unter Menschen zu leben“. Beer sagte, die „größte Tragödie“ Ungarns sei diese Art der Abwertung. Es sei dann auch zu fragen, „auf welcher Grundlagen wir behaupten, ein ‚christlicher Staat‘ zu sein“.

Der prozentuale Anteil an Roma in der ungarischen Bevölkerung ist umstritten. Während sich in der Volkszählung von 2001 ca. 200.000 als Roma oder „Zigeuner“ bezeichneten, ging die ungarische Regierung 2006 in einem Bericht an den UN-Ausschuss über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte von 450.000 bis 600.000 Personen aus. Andere Schätzungen gehen gar von bis zu einer Million Roma aus.

**„Gott schuf bunte Menschheit“**

Zum Fremdenhass meinte er, dass endlich aus der Geschichte gelernt werden müsse. Gott habe jedenfalls „eine bunte Welt und eine bunte Menschheit ge-

## Myanmar: Über 60 Kirchen von der Armee in 18 Monaten zerstört

**Wie die Rohingas vor ihnen werden auch die Chins und die Kachins von Myanmars Armee verfolgt. Mehr als 60 Kirchen wurden in den letzten 18 Monaten im Bundesstaat Kachin abgerissen, 20 davon wurden bereits durch buddhistische Pagoden ersetzt.**

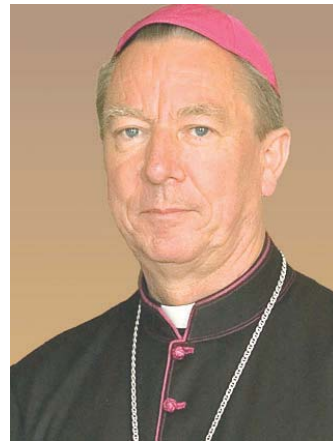
In diesem Teil Myanmars arbeiten Armee und radikale buddhistische Mönche Hand in Hand. Die Armee behauptet, dass das Land durch äußere Kräfte wie Muslime, Einfluss des Westens und andere bedroht ist. Die Kachins, die im Norden des Landes leben, und die Chins, in einer Bergregion im Westen des Landes beheimatet, sind zwei ethnische Minderheiten mit christlicher Mehrheit. Sie werden seit langem wegen ihrer Religion diskriminiert.

Charles Maung Bo, Myanmars erster katholischer Kardinal, erklärt: „Im Chin-Staat wurden Kreuze zerstört und Christen gezwungen, stattdessen buddhistische Pagoden zu bauen. Im Staat Kachin wurden seit der Wiederaufnahme der Kämpfe zwischen der Armee und den autonomen Rebellen 66 Kirchen



**Kardinal Charles Maung Bo.**

abgerissen.“ Im vergangenen März, während eines Gewaltausbruchs, mussten mehr als 13.000 Kachin-Christen aus ihren Häusern fliehen.



**Bischof Miklos Beer.**

schaffen“. Diesem Geschenk Gottes sollte entsprechen, alles geschwisterlich zu teilen.

Menschlich zu sein heiße, „miteinander mit Geduld, Verständnis und Hilfsbereitschaft umzugehen“.

Die Kirchen hätten diesbezüglich eine große Aufgabe und eine große Verantwortung. „Wenn ich deshalb immer wieder die interne Praxis meiner Kirche kritisiere, bange ich zugleich um sie.“

Wir sollten uns zweimal fragen: Treiben wir nur Wortverkündigung im religiösen Gewand oder sind wir tatsächlich Anhänger Jesu?“, so Beer.

## Bartholomaios-Vertrauter: Moskau verhindert Lösung für Ukraine

**Der zu Konstantinopel gehörende Metropolit von Bursa, Elpidophoros (Lambrianiadis), hat Moskau als „wahren Grund für die Spaltung der ukrainischen Orthodoxie“ bezeichnet.**

Der Hauptgrund, warum die ukrainischen orthodoxen Kirchen nicht vereint werden könnten, liege in der „aggressiven Politik Russlands gegenüber der Ukraine“, so der Metropolit in einem Interview, wie das Kiewer Portal RISU am Wochenende berichtete. „Die Ukraine ist ein unabhängiger Staat und will eine unabhängige Kirche haben. Moskau verhindert es mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln - geistig, politisch, wirtschaftlich, militärisch. Infolgedessen ist die Nation gespalten, und die ganze Kirche leidet. Das ist die Realität.“

Metropolit Elpidophoros ein Vertrauter von Patriarch Bartholomaios betonte auch, dass die ukrainische Kirche die Mut-



**Metropolit Elpidophoros.**

terkirche der russisch-orthodoxen Kirche sei - und nicht umgekehrt, wie die Russen glaubten.

## Deutsche NGO: Türkische Besatzer in Syrien vertrieben Christen

**Schwere Vorwürfe hat die Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) gegen die türkische Besatzungsmacht im nord-syrischen Kurdengebiet Afrin erhoben.**

„Alle kurdischen Schriften und Schilder wurden entfernt und auch der Kurdisch-Unterricht an den Schulen soll nach den Ferien nicht wieder aufgenommen werden“, berichtete der GfbV-Nahost-Experte Kamal Sido.

In der einst sehr liberalen und offenen Region sei die Scharia eingeführt, Frauen ohne Kopftuch wagten sich nicht mehr auf die Straße. Das Stadtbild werde von Männern mit langen Bärten und

Frauen mit Niqabs bestimmt. Durch diese Islamisierung sei ein yezidisches oder alevitisches Leben in Afrin nicht mehr möglich. Die etwa 1.000 Personen zählende christliche Gemeinde sei verschwunden. „Seit Eroberung der Kurdenregion am 18. März hat das türkische Militär mindestens 3.000 Kurden verschleppt. Es gibt Schätzungen, dass sogar bis zu 7.000 Kurden verschwunden sind“, so der Menschenrechtler.

## US-Bischof kommentiert Jesus-Äußerungen von Jimmy Carter

Mit einem ironischen Kommentar hat der katholische Bischof Thomas Tobin von Providence (Rhode Island) auf Äußerungen des früheren US-Präsidenten Jimmy Carter (93) zum Thema Jesus reagiert.

Carter hatte jüngst in einem Interview des Senders „Huff Post Live“ gesagt: „Ich glaube, dass Jesus die gleichgeschlechtliche Ehe gutgeheißen hätte.“

Er sei der Meinung, Jesus hätte jede aufrichtige und ehrliche Liebesbeziehung unterstützt, die niemanden verletze. Und er sehe nicht, dass die gleichgeschlechtliche Ehe irgendjemandem schade.

Zudem gab Carter in dem Interview an, dass Jesus zwar gegen Abtreibung gewesen sei, aber in bestimmten Fällen wie Vergewaltigung oder Inzest womöglich eine Ausnahme machen würde.

Bischof Tobin (70) schrieb am

Freitag auf Twitter zu den Einlassungen: „Gerade habe ich gelesen, dass Ex-Präsident Jimmy Carter denkt, Jesus würde die gleichgeschlechtliche Ehe und sogar Abtreibung in manchen Fällen gutheißen. Nachdem wir das klargestellt haben, werde ich euch nun alles erzählen, was ich zum Thema Erdnuss-Anbau weiß.“ Carter gilt in den USA wegen seiner Erdnuss-Farm in Plains (Georgia) als „berühmtester Erdnuss-Pflanzer der Geschichte“.

Vor wenigen Wochen twitterte Tobin: „Ich würde die Heilige Kommunion lieber einem ernsthaften, getauften, nicht-katho-

lischen Ehepartner, der unseren Glauben an die Eucharistie teilt, spenden, als einem angeblichen

„katholischen“ Politiker, der öffentlich und beständig die Abtreibung bewirbt.“

## „Dem Rad des Kapitalismus in die Speichen greifen“

Die 35. Internationale Sommerakademie des Österreichischen Studienzentrums für Frieden und Konfliktforschung (ÖSFK) vom 8. bis 13. Juli 2018 auf der Friedensburg Schlaining stand unter dem Motto „Mit dem Rücken zu Wand – Kritisches Engagement in Zeiten von Shrinking Space“.

Beim Gottesdienst am 13. Juli 2018 sagte der frühere Amstettner Betriebsseelsorger Kaplan Franz Sieder: „Die weltweiten Strukturen des neoliberalen kapitalistischen Wirtschafts-

aller Menschen ist, sondern nur die Profitvermehrung einiger weniger, dann hat das mit Liebe nichts zu tun - dann sind die Strukturen dieses Systems, wie Johannes Paul II. sagte, „Struk-



Kaplan Franz Sieder hat in seiner Ansprache den Kapitalismus heftig kritisiert.

systems verhindern ein Mehr an Gerechtigkeit auf unserer Welt.“ „Der Kapitalismus hat einem gewissen Teil der Menschen einen Wohlstand gebracht und dadurch das Los dieser Menschen verbessert“, stellte Kaplan Sieder fest: „Wenn aber die Grundintention dieses Systems nicht das Wohl-

turen der Sünde“ und Papst Franziskus bezeichnete dieses kapitalistische Wirtschaftssystem als eine „Wirtschaft, die tötet“. Wenn es zu einem Mehr an Gerechtigkeit kommen soll, dann müssen wir uns mit dem Kapitalismus anlegen, meinte Kaplan Sieder.

## Nicaraguas Präsident Ortega auf Konfrontationskurs

Nicaraguas Präsident Daniel Ortega hat die katholischen Bischöfe des Landes als Unterstützer eines Staatsstreichs bezeichnet. Er bezog sich auf den Vorschlag der Bischöfe und von Vertretern der Zivilgesellschaft, die eine vorgezogene Neuwahl als Lösung der innenpolitischen Krise vorschlugen.

Erst vor wenigen Tagen war der nicaraguanische Bischof Juan Abelardo Mata in seinem Auto beschossen worden, blieb aber unverletzt. Vor gut einer Woche war Managua's Weihbischof Silivo Baez bei einer Attacke von regierungsnahen Paramilitärs in einer Kirche leicht verletzt worden.

Am 4. Juli waren bei Angriffen nicaraguanischer Regierungs-

truppen auf in einer Kirche verschanzte Studenten zwei Menschen getötet und Dutzende verletzt worden.

Seit Beginn der Proteste gegen Ortega kamen rund 350 Menschen ums Leben, Tausende wurden verletzt. Menschenrechtsorganisationen und die katholische Kirche werfen der Regierung schwere Menschenrechtsverstöße vor.

### Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:  
Medienclub ja,  
3508 Paudorf, Hellerhof.

Redaktion:  
P. Mag. Dr. Udo Fischer  
(Chefredakteur)  
Univ.-Doz. Dr. Franz Schmatz

Redaktionsadresse:  
3508 Paudorf, Hellerhof;  
Tel. 02736-7340;  
E-Mail:  
ja.kirchenzeitung@aon.at

Hersteller:  
Druckerei Janetschek GmbH  
3860 Heidenreichstein  
Brunfeldstraße 2

JA - online:  
www.pfarre-paudorf.com



JA - die neue Kirchenzeitung erscheint wöchentlich seit Jänner 1996 und bringt Informationen, Kommentare, spirituelle Impulse und konkrete Lebenshilfen, um zu einem erfüllteren Leben aus dem christlichen Glauben zu ermutigen. Als journalistische Quelle für die Berichterstattung wird unter anderem Kathpress genutzt. JA - Ihr Begleiter auf Ihrem christlichen Lebensweg.

Einzelpreis: € 1,- (Österreich) - € 1,35 (Ausland)

## Bestellschein

Bitte ankreuzen:

- Sendet mir 3 JA Probenummern gratis zur Ansicht
- Ich möchte für JA werben, sendet mir ..... Gratis-JA
- Ich bestelle JA bis auf Widerruf für mich selbst
- Ich bestelle ein JA- Geschenkabonnement
- Die Rechnung schickt an mich

Vorname \_\_\_\_\_ Name \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

NUR FÜR GESCHENK-ABONNEMENT Name und Adresse des von mir Beschenkten: \_\_\_\_\_



## Drei Millionen Euro für Hilfsprojekte in Syrien

**Mit drei Millionen Euro unterstützt die internationale Hilfsorganisation „Kirche in Not“ heuer 40 Projekte in Syrien.**

Investiert wird das Geld in Seelsorge- und Wiederaufbauprojekte, die Nothilfe für syrische Christen unterschiedlicher Riten, medizinische Versorgungsprogramme und Bildungs-

Der Großteil des Geldes fließt in die Deckung der Unterhaltskosten Betroffener und in die medizinische Betreuung notleidender und vertriebener Familien in mehreren Teilen des Landes, vor allem aber in Aleppo und Homs. 25 Prozent der von „Kirche in Not“ bewilligten Projekte richten sich an Kinder und Jugendliche. So werden in den nächsten Monaten



**Der maronitische Erzbischof Joseph Tobji von Aleppo in einer der zerstörten Kirchen.**  
Foto: Kirche in Not.

und Betreuungsprojekte für Kinder und Jugendliche, gab die Organisation in einer Aussendung bekannt. Mit den Mitteln will das Hilfswerk die „schwierige Lage vieler Menschen in dem Land“ lindern und so die Abwanderung stoppen, die nach wie vor ein „schwerwiegendes Problem“ darstelle.

1.215 Schüler und 437 Studenten aus Homs sowie 105 Studenten aus Damaskus unterstützt.

500.000 Euro gibt die Päpstliche Stiftung für die Instandsetzung mehrerer Kirchen und Klöster, die Ausbildung von Seminaristen und den Unterhalt zahlreicher Priester.

### Kardinal: Klima- und Umweltschutz ins Kirchenrecht einfügen

**Der frühere Leiter der Vatikan-Behörde für Gesetzestexte, Kardinal Francesco Coccopalmerio (80), hat vorgeschlagen, aktiven Klima- und Umweltschutz im katholischen Kirchenrecht festzuschreiben.**

Demnach solle es zur „schwerwiegenden Pflicht“ aller Gläubigen werden, nicht nur Umweltschädigung zu unterlassen, sondern im Alltagsverhalten und durch besondere Initiativen den gemeinsamen Lebensraum Erde zu verbessern. Die Kurienbehörde für Gesetzestexte könne einen entsprechenden Vorschlag dem Papst unterbreiten, sagte der Kardinal laut der italienischen Internetseite Vatican Insider. Coccopalmerio äußerte sich auf einer nicht-öffentlichen Tagung zu „Verstärkte Investitionen kirchlicher Stellen als Beitrag zur Energiewende“.

Papst Franziskus hatte mit seiner Enzyklika „Laudato si“ (2015) und bei zahlreichen anderen Gelegenheiten die Verantwortung von Katholiken für die Schöpfung und besonders für den Kampf gegen den Klimawandel betont.

## Caritas unterstützte 2017 Notleidende mit über 900 Millionen Euro

**Mit exakt 918,636 Millionen Euro hat die Caritas Österreich im vergangenen Jahr bedürftige und notleidende Menschen unterstützt. Das geht aus ihrem Jahresbericht hervor.**

Der Großteil des Geldes, 281 Millionen Euro, floss in die Bereiche Pflege und Hospiz, 192 Millionen gab die kirchliche Hilfsorganisation für die Betreuung von Menschen mit Behinderungen aus und 191 Millionen Euro betrafen die Bereiche Asyl, Migration und Integration. Die Einnahmen beliefen sich auf

etwa 923 Millionen Euro. Knapp 68 Millionen Euro davon stammen aus Spenden. Das Gros der Mittel, 697 Millionen Euro, kommt aus Entgelten für Dienstleistungen. Weitere 106 Millionen Euro stammen aus Subventionen und Zuschüssen der öffentlichen Hand sowie aus kirchlichen Beiträgen.

## Kinderbuchautorin Christine Nöstlinger war Fürsprecherin der Schwächsten

**Die Caritas Österreich trauert um die im Alter von 81 Jahren verstorbene österreichische Kinderbuchautorin Christine Nöstlinger.**

Sowohl für ein solidarisches Miteinander als auch ganz konkret beim Spendensammeln für ein neues Mutter-Kind-Haus sei Nöstlinger seit vielen Jahren mit der Caritas verbunden gewesen, hieß es in einer Aussendung. „Der Tod von Christine Nöstlinger tut mir sehr leid. Mit ihr verlieren wir eine starke Fürsprecherin für die Schwächsten in der Gesellschaft“, betonte Caritas-Präsident Michael Landau. „Es ging Christine Nöstlinger immer um die Würde der Menschen und um ihre Rechte. Dabei machte sie keinen Unterschied zwischen Kindern und Erwachsenen. Ihr Einsatz dafür war so radikal und kompromisslos wie ihre Geschichten lustig und liebevoll“, so Landau weiter. In den vergangenen Jahren, auch noch, als sie schon schwer krank



**+ Kinderbuchautorin Christine Nöstlinger.**

war, habe sie die Caritas im Bereich Pflege unterstützt. „Kinder und die ganz Alten sind die Machtlosesten“ sei ihr Credo gewesen.

## Aktionskünstler Nitsch: „Am Ende steht die Auferstehung“

**Hermann Nitsch (79), international renommierter österreichischer Maler und Aktionskünstler, fühlte sich nach eigenen Worten bereits als Kind von der Kirche angezogen. „Ich war schon als Bub oft in der Kirche, obwohl meine Familie aus Taufscheinkatholiken bestand“, sagte er im Interview des Magazins der „Süddeutschen Zeitung“.**

Er habe sich sein Leben lang mit Mystik beschäftigt und dabei die Erfahrung gemacht: „Je intensiver wir leben, desto tiefer treten wir in die metaphysische Qualität des Seins ein.“ Zu Gewaltdarstellungen in seiner Kunst sagte Nitsch, er glaube nicht, dass Menschen sich davon zu eigenen Gewalttaten animiert fühlten. Kunst ohne Schmerz könne er sich nicht vorstellen, betonte der 79-Jährige. Die griechi-

sche Tragödie von Ödipus oder aber die Passion Christi beschäftigten die Menschen auch deshalb seit Jahrhunderten, weil der Schmerz „eine Tatsache“ sei: „Jeder von uns muss ihn erleiden.“ Er selbst wolle alles darstellen, was das Leben ausmache, „von der Geburt über die erotische Wollust bis hin zum Schmerz und letztlich zum Tod.“ Nachsatz: „Am Ende steht die Auferstehung.“